

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N^{ro} 100.

Kronstadt, den 15. December.

1842.

Oesterreichische Staaten. Siebenbürgen.

Landtags-Nachrichten.

In der am 24. Nov. stattgefundenen 108. Landtags-Sitzung wurden nach Feststellung des Protokolls, wie wir bereits erwähnt, in Gegenwart des k. Guberniums die 2 kön. Rescripte in Betreff der Beamtenwahlen und des Landtagschlusses verlesen und zur Dictatur gegeben, worauf sich das k. Gubernium wieder entfernte. — Se. Excellenz der Ständepresident meldete hierauf: die Protonotäre hätten die in Bezug auf das Gesuch des Grafen Dominik Bethlen verfaßten Entwürfe zur Repräsentation und begleitenden Bericht mitgebracht, welche abgelesen und ebenfalls zur Dictatur gegeben wurden, worauf Se. Excellenz für die künftige Sitzung das k. Rescript und den damit herabgesendeten Gesezartikel über die Beamtenwahlen an die Tagesordnung mit der Erklärung bestimmte, daß, falls die Stände ihre vorläufigen Beratungen über die zur Dictatur gegebenen Repräsentations- und Berichtsentwürfe bezüglich der vollzogenen Gubernialrathswahl früher beendigen und Se. Excellenz davon verständigen würden, sodann die nächste Sitzung abgehalten würde.

In der 109. Sitzung vom 26. Nov. brachten die Gubernialsekretäre Daniel Kabos und Ludwig Szabo, die dem k. Gubernium mitgetheilten Schriftstücke rücksichtlich der Gesuche der Macskási'schen Familie und des Debresziner reformirten Collegiums mit einigen unwesentlichen Abänderungen zurück, welche die Stände annahmen und den Protonotären die Reinschreibung auftrugen. Ferner forderte der Ständepresident die Stände, nachdem sie ihre Beratungen über die Repräsentationsentwürfe und begleitenden Berichte hinsichtlich der Gubernialrathswahl, dann der Adelsverleihungen an den Gubernialrath Andreas Konrad und Klausenburger Wahlbürger Meinhard Szäbel beendigt hätten, auf diese in weitere Verhandlung zu nehmen; worauf sie nochmals abgelesen, angenommen und deren Uebersendung an das k. Gubernium mittelst einer Deputation beschlossen wurde, welche sofort nach ihrer Rückkehr meldete: daß das k. Gubernium seine Ansichten darüber demnächst den Ständen mittheilen werde.

Se. Excellenz der Ständepresident meldete ferner: daß die Protonotäre die Gesezartikel in Betreff der systematischen Deputationen und die Entwürfe der damit zu unterbreitenden Repräsentation und des begleitenden Berichtes verfaßt hätten, welche aufgelesen und zur Dictatur gegeben wurden.

Es wurde sodann der Antrag gestellt: es dürfte bei dem Umstande, daß dieser Landtag schon lange gedauert habe und über einige Objecte, deren Verbesserung die Stände für dringend nothwendig gehalten hätten, die Repräsentationen schon längst allerhöchsten Orts unterbreitet worden, jedoch bis jetzt entweder gar keine oder eine nicht ganz befriedigende Entscheidung herabgelangt sei, worauf die Stände dann wieder, jedoch bis noch ohne Erfolg, repräsentirt hätten, nicht überflüssig sein, den Ständepresidenten zu ersuchen, die Mittheilung der ohne Zweifel herabgelangten allerhöchsten Rescripte an die Stände um so mehr zu erwirken, als sich die Stände sonst außer Stande sähen, die Frage zu erörtern, ob es nothwendig und möglich sei, um eine Verlängerung des Landtages zu bitten, ohne daß, statt den Geschäftsgang zu befördern, die Stände in den Uebelstand gerathen sollten, daß dieser Landtag die Unkosten des Landes grundlos vermehre; welcher Antrag angenommen wurde und Se. Excellenz der Ständepresident dem Wunsche der Stände gemäß die nöthige Anfrage zu machen versprach.

Ein anderer Antrag betraf den Gesezvorschlag bezüglich der Beförderung der Städtebürger auch zu höhern Aemtern als zu Secretärsstellen, hinsichtlich dessen beschlossen wurde, den Protonotären die baldmöglichste Abfassung der Entwürfe zum diesfälligen Gesezvorschlag, Repräsentation und begleitenden Bericht aufzutragen.

Der Ständepresident forderte nun die Stände auf, das in der letzten Sitzung an die Tagesordnung bestimmte Rescript und die übrigen zur Dictatur gegebenen Landtagsacten vorläufig zu berathen und Er. Excellenz die Beendigung der diesfälligen Beratungen anzuzeigen, um sonach die künftige Sitzung bestimmen zu können.

In der Landtags-Sitzung vom 29. Nov. schickte das kön. Gubernium die Repräsentationen in Betreff der Adelsverleihungen an den Gubernialrath Andreas Kon-

rad und den Klausenburger Wahlbürger Meinhard Szábel zurück, deren Reinschreibung beschlossen wurde. Die Repräsentationen hinsichtlich des Gesuchs des Grafen Dominik Bethlen und des Gesezartikels über die systematischen Deputationen wurden dem k. Subernium mitgetheilt; der Adelsbrief des Martin Hirling publicirt, und der Bericht der Prüfungscommission über die Beschwerde der sächsischen Nation in Betreff deren in den Comitaten gelegenen Güter urgirt. Se. Excellenz der Präsident machte den Ständen die Mittheilung: daß sich kein k. Rescript in den Händen des k. Suberniums befinde. — Am 30. Nov. wurden die Repräsentationen und Gesezartikel rücksichtlich der zum Adel und Indigenat Empfahlenen, so wie die Repräsentationen und begleitenden Berichte über die Gesuche der Macskási'schen Familie und des Debroziner Collegiums, sowie über die vollzogene Subernalrathswahl in gewöhnlicher Art unterfertigt und besiegelt und Sr. Excellenz dem k. Commissar übersendet, dann zur Tagesordnung das Rescript und der Gesezartikel über die Beamtenwahlen bestimmt.

In der Landtagsßzung vom 1. Decemb. begannen unterm Vorsitz Sr. Excellenz des Landesgouverneurs die Verhandlungen über den Gesezartikel und das k. Rescript wegen der Beamtenwahlen, wurden aber nicht beendigt.

Landtags-Acten.

2. Das Rescript in Betreff der Beamtenwahlen.

Wir Ferdinand I., von Gottes Gnaden Kaiser von Oestreich, apostolischer König von Ungarn und Böhmen, dieses Namens der V. ic. ic.

Auf Eure, der getreuen Stände, unterthänige Repräsentation vom 13. Mai des zu Ende gehenden Jahres, vermöge welcher Ihr den Artikel hinsichtlich der Restauration der Unterbeamten in den ungarischen Comitaten und Distrikten, so auch in den Szeklerstühlen unsrer allerhöchsten königlichen Durchsicht unterlegt habt, und worüber uns im gewöhnlichen Weg und Art berichtet worden, haben wir Euch hiemit eröffnen wollen, daß wir die Aemter der Notarien und kön. Steuereinnehmer keineswegs unter die ambulato- rischen zu versetzen, sondern in Bezug auf dieselben den bestehenden Gebrauch im Zusammenhange mit dem von Euch getreuen Stände vom 181⁹/_{er} Landtag im 6. Artikel gemachten Vorschlag auch fernerhin beizubehalten befunden, und den erwähnten Artikel in der beigeboognen Art allergnädigst bestätigen und Euch zu dem Ende, um solchen in vorgeschriebener Modalität unsrer kön. Sanction zu unterlegen, mit dem Beifügen übersenden: daß, so wie wir hinsichtlich der Aerzte, Wundärzte und Ingenieure auf dem bisher beobachteten Gebrauch beharren und unsrem k. Subernium eine angemessene Weisung ertheilen werden, bei Besetzung dieser Stellen die durch die Kreisbehörden zu äußern-

den Wünsche gehörig zu berücksichtigen, wir eben so auch in Bezug der uns durch die Kreisbehörden im gesetzlichen Wege und in gesetzlicher Weise vorzuschlagenden Beamten dafür Sorge tragen werden, daß denselben unsere königliche Bestätigung so bald als möglich kund werde. Was übrigens den sonstigen Inhalt Eurer erwähnten Repräsentation anbelangt, verweisen wir Euch auf unsre diesfalls ertheilten allergnädigsten Resolutionen, auf denen wir standhaft beharren. Wir bleiben Euch übrigens ic. ic. Gegeben in unserer Kaiserstadt Wien in Oestreich, am 3. Nov. im Jahre des Herrn 1842, unserer Reiche aber im achten.

Ferdinand. m. p.

Alexius Nopcsa m. p.

Auf allerh. Befehl Sr. k. k. apost. Majestät.

B. Lazarus Apor m. p.

Walachei.

*** Bukurest, 5. December. Authentischen, so eben hier eingetroffenen Privatnachrichten zufolge, war am 3. Dec. das Gränzstädtchen Giurgevo der Schauplatz eines gewaltthätigen Raubmords. In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag brach ein Haufe über die Donau von Rußschuf ankommender Bulgareu in der Wohnung eines dortigen Handelsmannes ein, erschlug dessen Diener und raubte dem genannten Kaufmann 70,000 Piafter baar liegendes Geld. Die Räuber entwichen mit ihrer Beute wieder glücklich nach dem jenseitigen Ufer der Donau — und man konnte nur eines einzigen von ihnen habhaft werden, der sich nun unter strengem Gewahrsam befindet. In Folge dieses Ereignisses ist Giurgevo von unserer provisori- schen Regierung, (Kaimakanie) auf sieben Tage unter Quarantaine gesetzt. Gleich nach Ankunft der Es- taffette, welche diese Nachrichten brachte, wurden der Direktor des Justizdepartements Nikolaus Goleško und der Obrist Banof dahin beordert, um die Sache gehörig zu untersuchen. Die guten Leute in Rußschuf mögen sich gedacht haben, daß es bei dem interrog- num in der Provinz Walachei wohl kein undankbares mit wenig Schwierigkeiten verbundenes Unternehmen sein dürfte, sich einige walachische Piafter zu holen. Sie haben sich leider nicht sehr geirrt — die Wacht- posten am walachischen Ufer der Donau sind stunden- weit von einander entfernt — das Uebersetzen daher ziemlich ungehindert — und was wollen, selbst in dem Falle einer rencontre, sechs Mann walachischer Mi- liz gegen einen Haufen von 20 bis 25 raubsüchtiger, wilder Bulgaren beginnen? — Es wird wohl an der Zeit sein, ernstere Maßregeln zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe im Lande zu ergreifen — so lange es sich ohne gefalbetes Oberhaupt befindet. Es ist dies überall für den Pöbel — berufs- und beschäftigungs- loses Gesindel eine goldene, fruchtbare Zeit — die

Zeit des interregnums; — und bleibt auch das walachische — von seinen Lasten ermattete und gedrückte Volk bis zur Stunde ruhig — so lasse man sich dadurch nicht täuschen! Dieser glücklich ausgefallene Versuch bulgarischer Räuber könnte manchen schläfrigen Großen im Innern des Landes aus seiner Lethargie wachschütteln!

Der Metropolit Neophit, sowie Georg Bibesko und Barbou Stirbey sind vor wenigen Tagen wieder hier eingetroffen und die außerordentliche Ständeverammlung wird nun bald eröffnet.

Das Wetter ist scheußlich und der Roth in Bukarest grundlos.

Serbien.

Nachrichten von der serbischen Gränze vom 25. Nov. zufolge, war der kais. russische Generaladjutant, Baron Lieven, in Semlin eingetroffen. Der daselbst verweilende Fürst Michael hatte ihm seine Equipage an den Landungsplatz entgegengeschickt, um ihn in das für ihm bestimmte Absteigungsquartier abzuholen. Unmittelbar nach seiner Ankunft begab sich Fürst Michael zu Baron Lieven.

Spanien.

Endlich hat man nähere Berichte aus Barcelona. Die Gährung entstand erstens durch die Conscription, zweitens durch das erneuerte Gerücht der Zulassung englischer Baumwollenwaaren in Spanien. Zufällige Veranlassung zum Ausbruch hatte dann der erwähnte Streit um die Thorzölle bei Einführung einer Quantität Wein gegeben. Es kam zum Handgemenge mit einer Truppenabtheilung. Der Redacteur des Republicano und einige andere Individuen wurden verhaftet. Neue Aufläufe drohten. Die Truppen — 4000 Mann unter van Halen, Zabala, Zurbano — stellten sich auf. Die Meuterer errichteten Barrikaden. Das Martialgesetz wurde verkündet, das Feuer von den Truppen eröffnet, auf welche von den Dächern, Fenstern, Balconen geworfen und geschossen wurde, bis sie in die Citadelle sich zurückziehen mußten. Mehrere hundert Soldaten lagen als Opfer in den Straßen. Aus allen umliegenden Orten war den aufrührerischen Milicianos und Arbeitern Hilfe zugeströmt. Zwar hatte sich ein großer Theil der Nationalmiliz noch nicht angeschlossen, aber sie hatten auch den Truppen keinen Beistand geleistet. Das Regiment Guadalarara hielt die Universität besetzt. Vom Fort Monjuich und der Citadelle ward am 16. und 17. die Stadt beschossen, doch ohne bedeutende Wirkung. Mangel an Lebensmitteln nöthigte die Truppen am 17. zur Räumung der Citadelle, die darauf von den Meuterern besetzt wurde. Die Insurgenten ernannten eine Junta von 9 Mitgliedern, sämmtlich Arbeitern, mit einem Arbeiter als Präsidenten. Eine Proclamation verkün-

digte den Heldenmuth der Bürger, der die Industrie Kataloniens gerettet habe vor dem Militärdespotismus. Von der Königin, Espartero ic. stand darin kein Wort. Die Nationalmilizbataillone wurden eingeladen, je einen Vertreter in diese Junta zu senden. Die Besatzungen der Universität und des Forts Atarazanas capitulirten; sie erhielten freien Abzug. Nur Monjuich, der Hafen und Barceloneta waren am 17. Abends noch von den Truppen besetzt, denen von mehreren Seiten her Verstärkungen zuzogen. General Zabala soll den Rebellen in die Hände gefallen sein. — Gerüchte sprechen von drei Generalen und 500 Soldaten, die den Tod gefunden hätten. Man befürchtete Ausbreitung des Aufstandes nach Valencia und Saragossa.

Der Moniteur bringt folgende Berichte und telegraphische Depeschen: 1. Barcelona, 19. Nov. Van Halens Generalquartier ist in San Felice, zwei Stunden von Barcelona; er steht in freier Verbindung mit Monjuich. Die Feindseligkeiten mit der Stadt sind vorläufig aufgehoben. Das heute von der provisorischen Regierungsjunta veröffentlichte Programm enthält folgende Punkte: 1) Nieder mit Espartero und seiner Regierung; 2) constituirende Cortes; 3) im Fall einer Regentschaft mehr als ein Regent; 4) in Betreff der Heirath Isabells II., ein Spanier; 5) Gerechtigkeit und Schutz der Nationalindustrie. — Man beschäftigt sich mit der Bildung einer beratbenden Junta, in welche man die ausgezeichnetsten Personen der Stadt zu bringen sucht, ohne Unterschied der Meinungen, stößt jedoch dabei auf große Schwierigkeiten.

2. Perpignan, 23. Nov. Vich, Manresa, Igualada, Taragona, Reus, Bells und Gerona haben sich für die Junta ausgesprochen. Zu Figueras haben sich die Behörden in die Veste geflüchtet. Van Halen ist von San Felice nach Carria zurückgekommen.

3. Madrid, 20. Nov. Der Regent hat den Cortes die Vorfälle in Katalonien und seine Abreise nach Barcelona auf den andern Tag angekündigt. Madrid war ruhig. Man sagt, in Aragonien seien zwei Regimenter aufgestanden. Der Courier von Saragossa fehlt.

China.

Ueber die letzte Waffenthat der Engländer in China vor dem Friedensschlusse zu Nankin — der Erstürmung von Tschin-Kiang-fu am 21. Juli — gibt das nachstehende Schreiben eines Correspondenten der Bombay-Monthly-Times vom 15. Oktober folgende Details: »Die Erstürmung und Einnahme von Tschin-Kiang am 21. d. M. ist eine unserer wichtigsten Waffenthaten in China gewesen. Die Stadt liegt am westlichen Ufer des Flusses Yangtse-Kiang, wo er von dem großen Kanal durchschnitten wird, ungefähr 40 Meilen stromaufwärts von Nankin. Die Flotte traf

am 10. auf der Höhe der Stadt ein, und die Truppen wurden am folgenden Morgen ans Land gesetzt. Hier wurden sie in drei Brigaden getheilt, welche die Stadt auf verschiedenen Punkten angriffen. Da wenig oder gar kein Widerstand vermuthet wurde, hielt man die Beihilfe der Seemacht für unnöthig, mit Ausnahme eines Bomben-Dampfschiffes, es war der »Auckland« dem diese beneidenswerthe Ehre zu Theil wurde, die kön. Artillerie bei Deffnung einer Bresche für die Centrumsbrigade in dem Theile des Walls, welcher den Fluß beherrscht, zu unterstützen.

»Der Wall, welcher die Stadt umgibt, ist aus Backsteinen erbaut und ungefähr 25 bis 30 Fuß hoch; er ist sehr reichlich mit Bastionen, Schießscharten und Stückpforten versehen, und war mit 12- und 6-Pfündern und Oschinschals besetzt. Der Theil desselben, welcher zunächst am Flusse liegt (ungefähr eine Viertelstunde davon entfernt), erstreckt sich über ein bedeutend hohes und steiles Terrain, und bietet den Anblick einer starken Citadelle dar. Auf diesem Punkte eröffneten der »Auckland« und das Raketencorps der kön. Artillerie, das auf einem naheliegenden Hügel aufgestellt war, um 10 Uhr Morgens das Feuer, welches ungefähr eine halbe Stunde fortgesetzt und lebhaft erwidert wurde; als, bevor noch eine Bresche in den Wall geschossen war, das Anrücken der Sappeurs und Mineurs mit drei Leitern, denen das 55. englische Regiment, die Scharfschützenbrigade von Madras, und das 2. und 6. indische Madras-Infanterieregiment (welche die Centrumsbrigade bildeten) folgten, das Signal zur Einstellung des Feuers gab. Die Leitern wurden mit zauberhafter Schnelligkeit angelegt, und die Grenadiercompagnie des 55., die in vorderster Reihe stand, begann das gefahrvolle Werk, unter dem Schutze des wohlgenährten Feuers der auf dem nahe liegenden Hügel aufgestellten Scharfschützen, die jeden Mann, der sich an den Schießscharten zeigte, darniederstreckten; aber auch der Feind unterhielt mehrere Minuten lang ein heftiges Feuer von dem Walle, wodurch sehr viele der Unsrigen todt oder verwundet fielen. — Der erste Mann, der den Gipfel des Walles erstieg, war der Lieutenant Goddy von der Grenadiercompagnie des 55.; er benahm sich mit beispielloser Tapferkeit; langsam aber fest kletterte er die Leiter hinauf. Als er die Spitze erreicht hatte, schwenkte er seinen Degen, setzte sich entschlossen auf dem Walle fest, und ermunterte die Nachfolgenden. Wir alle, die wir Zeugen waren dieser kühnen That, schwebten in größter Angst; ich vermochte kaum zu athmen. Es war mehr als wunderbar, daß er nicht erschossen oder vom Walle herabgeschleudert wurde. Er wurde, während er auf dem Walle stand, durch einen Oschinschalschuß schwer am Fuß verwundet, was ihn für den übrigen Theil des Tages kampfunfähig

machte. Ungefähr in einer Viertelstunde wehten die englische Flagge und die Fahnen des 55. Regiments von dem Walle, und wurden mit drei enthusiastischen »Hurrahs« von der Flotte begrüßt; aber die Stadt war deßhalb noch nicht genommen; im Gegentheil, unsere Truppen fanden die größte Schwierigkeit, den Feind von den Wällen zu vertreiben; die Tartaren fochten mit großer Tapferkeit, griffen zu wiederholten Malen unsere Leute mit ihren langen Speeren an, und machten uns jeden Zoll breit Landes streitig. Endlich siegten jedoch die britischen Bayonnete, die Tartaren wandten sich nach der Stadt, und suchten Schutz in den Häusern, von denen sie ein furchtbares Feuer unterhielten; von allen Seiten wurde auf unsere Leute geschossen, ohne daß sie wußten, woher die Schüsse kamen; dies dauerte bis zum Einbruch der Nacht, unter deren Begünstigung die Feinde, nachdem wir sie unsererseits übel zugerichtet hatten, die Stadt verließen, die sich dann in unserer Gewalt befand.

(Schluß folgt.)

Großbritannien.

London, 20. Nov. Die Vorfälle in den Donaufürstenthümern haben unser Cabinet nicht in dem Grade in Anspruch genommen, als man es vielleicht erwarten konnte. Man vertraut in dieser Hinsicht auf eine angränzende Macht und glaubt, daß diese besser im Stande sein wird ihr Interesse, welches ohnehin mit dem des übrigen Europa zusammenfällt, zu verstehen und kräftig zu vertreten. Man hatte hier seit längerer Zeit den Sturz des Fürsten Ghifa vorausgesehen, man kannte zum Theil die Umtriebe und die wirksamen Maßregeln, die ergriffen worden waren um diesen Fürsten aus seinem Lande zu vertreiben. Namentlich war die Intrigue, die der Hospodar der Moldau, im Verein mit dem bekannten Campiniano und einigen französischen Helfershelfern vor nicht lange angezettelt hatte, unserm Cabinet in ihrer ganzen Ausdehnung bekannt. Erst kürzlich hat sich das englische Cabinet wieder an den Hof von St. Petersburg gewendet und auch über gewisse Verhältnisse, die den General Kisseleff betreffen, Erläuterungen verlangt. Der St. Petersburger Hof ermangelte nicht, uns rüch-sichtlich Kisseleffs mit der Versicherung zu beruhigen, daß Rußland weder die Absicht hege, diesem General zur Hospodarenwürde zu verhelfen, noch in der Folge dies zu thun beabsichtige. Man nahm diese Erklärung als ein bindendes Versprechen auf und glaubt, daß Kisseleff unter den Candidaten der walachischen Fürstenwürde sich nicht befindet. (A. Z.)

London, 23. Nov. Heute Nachmittags sind die Kanonen des Parks und des Tower zur Feier der glorreichen Siege in Afghanistan und des Friedensschlusses mit China, gelöst worden.